Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 60 (1967)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Die Appenzeller Bauernmalerei
Autor: Lüthy, Hans A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989787

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Appenzeller Bauernmalerei

In vielen Kinderzimmern sind lange, querformatige Bilderstreifen mit einem *Alpaufzug* aufgehängt. Vor allem in der Stadt empfinden wir diese lustigen Darstellungen der hintereinander trottenden Kühe, Schafe und Geissen als ländlich hübsche Dekoration und erinnern uns gerne an die Viehherden, die wir selbst schon im Frühling oder Herbst ziehen gesehen haben. Solche Bilder von Alpaufzügen besitzen in der Schweiz eine alte Tradition, und wir wollen ein wenig von ihrem Ursprung und ihrer Blütezeit im 19. Jahrhundert erzählen.

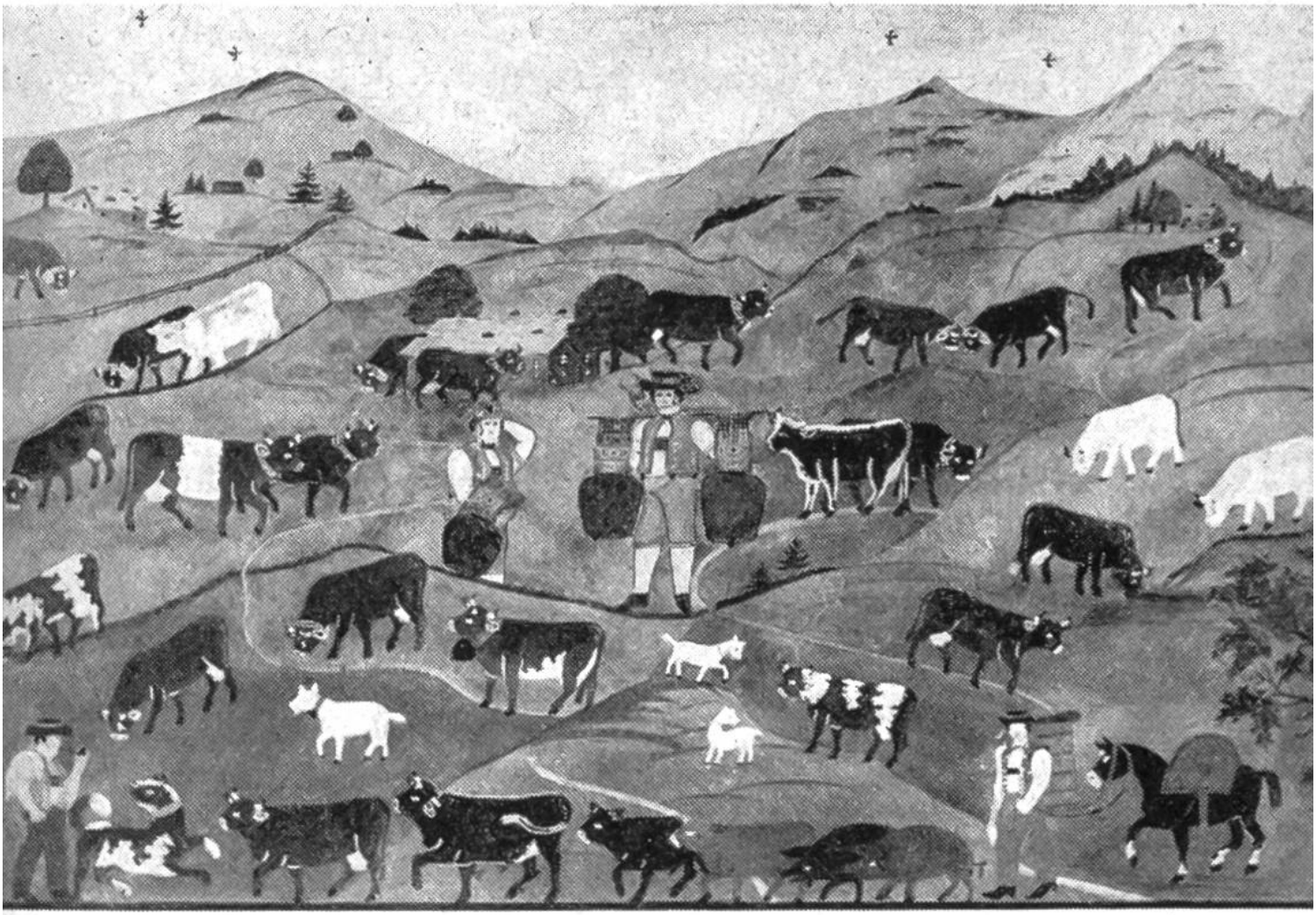
In früheren Zeiten war die Malerei hauptsächlich für Kirche und Fürstenhöfe bestimmt. Das einfachere Volk begann nur langsam, seine Stube mit bemalten Möbeln und schmucken Geschirren wohnlicher zu gestalten. Kunstgewerbliche Arbeiten wurden von wandernden Handwerkern ausgeführt, die man sich von Ort zu Ort gegenseitig empfahl. Wer hat nicht schon einen dieser schönen alten Bauernschränke mit Blumen und Ornamenten gesehen? Sie wurden zur Gründung eines Hausstandes als Aussteuer angefertigt und tragen Jahrzahl der Hochzeit und Namen der Brautleute. Fast unmerklich entwik-

kelte sich aus diesem Brauch zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine eigene Bauernmalerei, deren schönste Stücke aus dem Kanton Appenzell kommen. Private Sammler und einzelne Museen haben sie mit viel Liebe und Sorgfalt bewahrt.
Die Motive der Appenzeller Bauernmalerei sind aus dem täglichen Leben herausgegriffen. Im frühesten abgebildeten Beispiel aus dem Jahr 1826 führt der Bauer stolz die Spitze seiner kleinen Herde an. Er wendet sich dem Betrachter zu, wie um uns seinen Besitz zu zeigen. Kühe mit grossen Treichlen, eine Ziege und zwei Esel bilden den Zug. Der unbekannte Bauernmaler schuf das Bild gewiss für den dargestellten Besitzer selbst, vielleicht als Schmuck seiner Stube und Erinnerung für Kinder und Enkel.
Auf unserm nächsten Bild ist eine weitläufige Alpweide mit vielerlei Vieh dargestellt. In der Mitte läuten zwei Sennen die drei grossen Glocken der Leitkühe. Dieses sogenannte Schellenschütteln ist ein alter Appenzeller Brauch und wird nach bestimmten Regeln ausgeführt. Der Maler heisst Johann Jakob Heuscher und war von Beruf Stickereizeichner.
Unsere farbige Tafel schuf ein mit Namen bekannter Bauernmaler: Bartholomäus Lämmler. Sie zeigt eine einzige Kuh von der Seite mit einer mächtigen Glocke, die die Jahreszahl der Entstehung trägt: 1849. Solche Glocken werden nur von den Leitkühen, also den prächtigsten Tieren der Herde getragen, und der Maler erhielt wohl den Auftrag, für den Besitzer ein Bildnis seiner Lieblingskuh zu verfertigen. Das sichtbare Auge ist wie von vorne gemalt, um es besser zeigen zu können.
Unser letztes Bild stammt ebenfalls von B. Lämmler. Er malt eine Alpfahrt unter den Appenzeller Bergen. Die Geissen haben die Alphütte, wo das Vieh übersommert, schon erreicht. Aber nicht nur Sennen, Kühe, Geissen und der Hund sind zu sehen, sondern auch städtische Jäger auf den Bergen. Ein Adler hat

Unbekannter Künstler, Sennenbild, 1826, Toggenburger Heimatmuseum Lichtensteig.

sich eben eine Beute erjagt und schlägt seine Krallen in das arme Tier. Alles ist mit einer köstlichen Frische und Lebendigkeit wiedergegeben. Jede Perspektive fehlt, und statt nebeneinander sind die Kühe übereinander verteilt, damit jede einzelne genau gesehen werden kann.

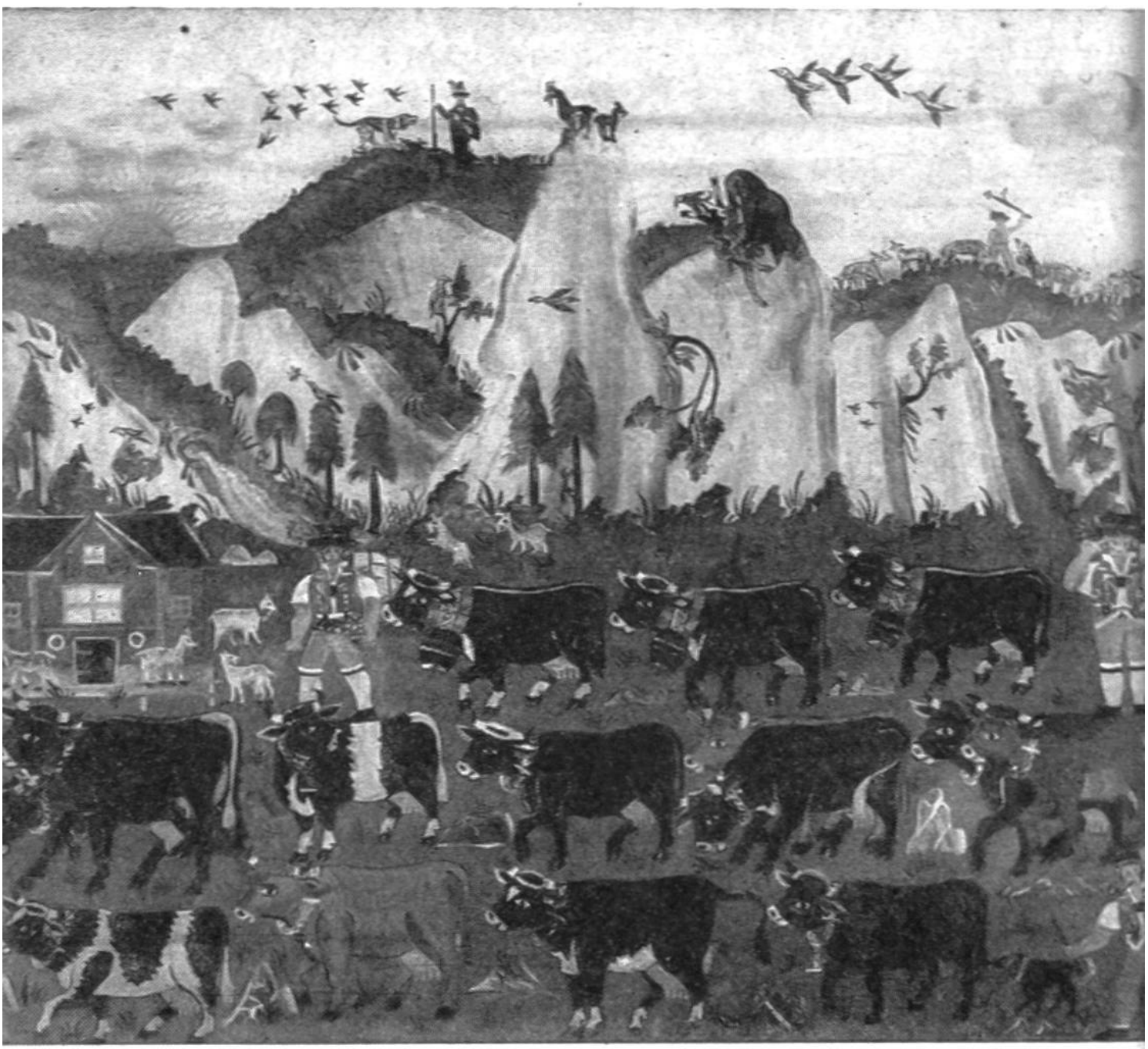
Bartholomäus Lämmler war ursprünglich Möbelmaler, bis er selbständige Bilder mit Bauernmotiven schuf. Da die Möbelmalerei aus der Mode kam, suchte er diesen neuen Weg, sein Brot mit Malerei zu verdienen.



Johann Jakob Heuscher, Alp mit Tieren und Sennen beim Schellenschütteln, um 1865, Privatbesitz Zürich.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verging die Blütezeit der Appenzeller Malerei. Die Photographie und der Druck ersetzten allmählich auch in den Bauernstuben das Sennenbild. Der Reiz der Bilder lag ja darin, dass ungeschulte, «naive» Volkskünstler ihr eigenes Leben und das der Nachbarn illustrierten; die Vermischung von Stadt und Land schadete diesen bäuerlichen Traditionen. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde uns bewusst, wie wichtig die Kenntnis und Erhaltung unserer heimatlichen Kunst ist.

Hans A. Lüthy



Bartholomäus Lämmler, Alpfahrt, 1854, Sammlung Max Wydler, Zürich.